

Frisch vom Stapel

In Rheinfelden wird gegenwärtig die erste PILE UP®-Siedlung von ZWIMPFER PARTNER Architekten fertiggestellt. Grosszügige Etagenwohnungen und Dienstleistungseinheiten, die alle sowohl eingeschossige als auch doppelthohe Räume aufweisen, sind wie ein dreidimensionales Puzzle zu kompakten Gebäuden zusammengefügt. Damit versöhnt PILE UP® individuelle Nutzungsanforderungen und einheitliche Gestaltung. Weil das System nicht nur unterschiedliche Wohn- und Arbeitsformen ermöglicht, sondern auch in Bezug auf die Volumetrie des Gebäudes flexibel ist, kann es spezifisch auf die jeweilige Umgebung reagieren.

Einheit oder Vielfalt? Norm oder Ausnahme? Das Gleichgewicht der beiden Pole ist ein wichtiger Faktor für die Qualität urbaner Räume. Aber auch in der Architektur, und insbesondere im Wohnungsbau, stellt sich die Frage nach dem optimalen Mass an individueller Gestaltung. Wie unterschiedlich sind Wohnbedürfnisse wirklich? Wie sind allfällige Unterschiede räumlich zu interpretieren? Und inwiefern sollen sie sich nach aussen manifestieren? Zwischen der trostlosen Uniformität überdimensionierter Plattenbausiedlungen und dem chaotischen Nebeneinander protziger Einfamilienhäuser ist die Bandbreite gross.

An der Werkbundaustellung «Die Wohnung», die 1927 mit der Modellsiedlung auf dem Stuttgarter Weissenhof eröffnet wurde, vertraten die Exponenten des Neuen Bauens gegensätzliche Positionen: Während Le Corbusier und Ludwig Mies van der Rohe den Wohnungsbau als komplexe raumkünstlerische Angelegenheit auffassten, demonstrierte Walter Gropius die Vorzüge der Normierung. «Es ist [...] nicht einzusehen, warum die Wohnhäuser, die man sich baut, nicht eine gleich einheitliche Prägung aufweisen wie etwa unsere Kleider, Schuhe, Koffer, Automobile. [...] Es ist durch nichts gerechtfertigt, dass jedes Haus einer Villenkolonie einen anderen Grundriss, eine andere Aussenform, einen anderen Baustil und andere Baumaterialien aufweist; im Gegenteil bedeutet dieser Zustand sinnlose Verschwendung und parvenühafte Kulturlosigkeit.»¹ Gropius impliziert also, dass die Wohnbedürfnisse der Menschen, ähnlich ihrer biologischen Beschaffenheit, grundsätzlich gleich sind – und zwar weit über die Grundbedürfnisse (etwa nach Schutz, Wärme, Hygiene) hinaus. Weiter begründet er sein Postulat nach Vereinheitlichung mit ökonomischen und ästhetischen Argumenten.

Solche Überlegungen prägen den Diskurs zum Wohnungsbau bis heute. Obwohl Gropius' Annahme über die Gleichheit der Bedürfnisse angesichts der zunehmenden Diversifizierung westlicher Gesellschaften in dieser Radikalität kaum aufrecht zu erhalten ist, stellt sich dennoch die Frage,

¹ Walter Gropius, «Wohnhaus-Industrie» [1925], in: Hartmut Probst, Christian Schädlich (Hrsg.), *Walter Gropius, Bd. 3: Ausgewählte Schriften*, Berlin/DDR, 1988, S. 98.

welche Ansprüche an das Wohnen sich trotz Mobilität, Globalisierung, gewandelten Familienformen, neuen Arbeitsstrukturen und demografischen Veränderungen als beständig erweisen. Neben ökonomischen und ästhetischen Themen gewinnen zudem auch ökologische Aspekte an Bedeutung: Die Zersiedlung der Landschaft und die daraus resultierenden Probleme lassen eine bauliche Verdichtung sinnvoll erscheinen – was wiederum zur Aufgabe führt, Wohnungen zu entwickeln, die als Alternative zum Einfamilienhaus fungieren können. Gerade im gehobenen Wohnsegment ist die Frage nach dem «richtigen» Mass an persönlicher Entfaltungsfreiheit besonders heikel.

System mit Konstanten und Variablen

PILE UP® ist ein Projekt, das sowohl zur Frage von Einheit und Vielfalt im gehobenen Wohnungsbau als auch zum Thema der Verdichtung Stellung bezieht. Ziel von ZWIMPFER PARTNER Architekten war es, ein räumliches Grundprinzip zu entwickeln, das immer gleich bleiben und dennoch in ganz verschiedenen Wohnungen zur Anwendung kommen könnte. Gleichzeitig galt es, die so entstandenen Wohnungen zu mehrgeschossigen Bauten zusammenzufügen und diese überall dort in den bestehenden Kontext einzufügen, wo Potenzial für eine sinnvolle Verdichtung besteht. Das einmal gewählte Grundprinzip sollte also in doppelter Hinsicht flexibel sein: Einerseits sollte es Wohnungen generieren, welche auch ganz spezifische Bedürfnisse der jeweiligen Bewohnerschaft befriedigen können, und andererseits sollte es unterschiedliche Volumina und Bautypen wie Blockrand, Zeile oder Hochhaus ermöglichen.

Doch was bedeutet dies architektonisch? Wie wird ein räumliches Prinzip definiert, das stark genug ist, um in verschiedenen Variationen zu bestehen, aber flexibel genug, um diese zuzulassen? Welche Parameter müssen festgelegt werden, welche können offen bleiben? PILE UP® beschränkt sich auf drei zwingende Vorgaben: Die Wohnungen sind eingeschossig, sie müssen einen doppelthohen Raum mit einer ebenfalls doppelthohen Terrasse enthalten, und sie müssen zu einem kompakten Baukörper gestapelt werden können. Alles andere – Nutzungsmix, Erschliessung, Gebäudehöhe, Bautiefe, Wohnungsgrössen, Materialisierung, Fassadengestaltung, etc. – kann je nach Bedarf und städtebaulicher Situation variiert werden.

Aus der Gleichung mit drei Konstanten und vielen Variablen ergibt sich ein modulares Bausystem mit vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten. Weil die Wohnungen eingeschossig sind, sind sie kindersicher und rollstuhlgängig und können somit problemlos in verschiedenen Lebensphasen genutzt werden. Dennoch verfügen sie über Qualitäten, wie sie sonst nur mehrgeschossige Wohnungen aufweisen: Die doppelte Höhe von Wohnraum und Terrasse bietet eine räumliche Grosszügigkeit, die es mit derjenigen der meisten Einfamilienhäuser aufnehmen kann. Zudem bringen die überhohen Räume viel Licht ins Innere, was grössere Gebäudetiefen und damit mehr Gestaltungsfreiheit bei der Grundrisseinteilung erlaubt. Dies ist vor allem deshalb wichtig, weil damit nicht nur unterschiedliche Wohnungen, sondern auch unterschiedliche Gebäudeformen möglich werden. Volumetrisch gesehen gewährleisten die doppelthohen Räume die Stapelbarkeit der Einheiten.

Ein Neubau und vier Projekte

An der Habich-Dietschy-Strasse in Rheinfelden wird gegenwärtig die erste PILE UP[®]-Siedlung gebaut. «PILE UP[®] am Rhein» umfasst insgesamt 22 Wohnungen und zwei Gewerberäume, die im Frühling 2006 bezogen werden. Im Rohbaustadium sind die Stärken des Entwurfs gut ablesbar: Weil die Wohnungen nur durch Stützen und einen Badezimmer-Block gegliedert sind, kommt der spannungsvolle Kontrast zwischen der Weitläufigkeit des Ganzen und der Überhöhe einzelner Räume voll zur Geltung. Als Edelrohbau werden die Wohnungen und Gewerberäume denn auch zum Kauf angeboten. Der Ausbau der Badezimmer und WCs sowie die Budgetdisposition für die Kücheneinrichtung sind im Preis enthalten, während der weitere Ausbau – eine allfällige Unterteilung in einzelne Zimmer, Küchengestaltung, zusätzliche Installationen, Bodenbeläge, etc. – in Absprache mit dem jeweiligen Käufer stattfindet. Es ist indes auch möglich, die Einheiten voll ausgebaut zu erwerben.

Die Siedlung besteht aus einem winkelförmigen und einem länglichen Gebäude, die einen zum Rhein hin offenen Hof ausscheiden. Die schöne Lage in der Nähe der historischen Altstadt legte den Bau von gehobenen Eigentumswohnungen nahe. Daher wurden Wohnungen mit bis zu 210 m² Grundfläche und 20 m² grossen Terrassen realisiert, die sich alle – selbst diejenigen, welche den Winkel des einen Gebäudes bilden – nach drei Seiten hin orientieren. Für den Ausbau sind edle Materialien vorgesehen: Als Bodenbeläge schlagen die Architekten in den Nasszellen Steinzeug- oder Schieferplatten und in den anderen Bereiche geöltes Eichenparkett vor. Für die Verkleidung der Fassade – die den Minergie-Standard erfüllt – kommen Kunststeinplatten aus Jurakalk mit Weisszement zum Einsatz, von denen sich die dunklen Fensterrahmen und Geländer scharf abheben. Die Umgebungsgestaltung erfolgt in Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden.

Doch als System lässt PILE UP[®] auch ganz andere Möglichkeiten zu, welche in den nächsten Jahren getestet werden sollen. Denkbar ist fast alles – von der Single- zur Alterswohnung, vom reinen Wohnbau zum multifunktionalen Cluster, vom freistehenden Haus zur städtischen Blockrandbebauung. Nach der ersten Siedlung sollen demnächst vier weitere gebaut werden. Eine davon wieder in Rheinfelden: An der Quellenstrasse sind vier freistehende, quaderförmige Bauten geplant, die in Grösse, Erschliessung und Ausrichtung differenziert sind und insgesamt 48 grosse PILE UP[®]-Wohneinheiten, aber auch zwei dreigeschossigen Maisonnette-Wohnungen enthalten. Das zweite Bauvorhaben soll im Park einer historischen Villa am Rand der historischen Altstadt von Mendrisio entstehen. Die zwei freistehenden Quader mit den total 40 PILE UP[®]-Wohneinheiten sind rund 48 m lang und, was bei Wohnbauten ungewöhnlich ist, fast 20 m breit – hier werden die Möglichkeiten des Systems, grosse Bautiefen durch hohe Räume zu kompensieren, erprobt. Ein drittes Projekt mit rund 32 Einheiten ist in Neuhausen geplant. Das vierte Projekt schliesslich ist an der Baaerstrasse in Zug vorgesehen, einer viel befahrenen und von grösseren Bauten gesäumten Hauptverkehrsachse in der Stadt. Dementsprechend sollen hier auf der Strassenseite des Erdgeschosses Läden einziehen, während die 28 Wohnungen sich nicht nur auf die Strasse, sondern auch auf die ruhigere Ost- beziehungsweise Südseite hin öffnen. Im Gegensatz zu den anderen Projekten ist

das Gebäude in diesem Fall nicht freistehend, sondern es fügt sich in die bestehende Strassenzeile ein und ist auf der Nordseite direkt an seinen Nachbarn angebaut.

Als Bauträgerin fungiert bei allen fünf Bauvorhaben die ZAPCO LTD, ein Unternehmen für Projektentwicklung und –realisierung, das von Hans Zwimpfer mitbegründet wurde. «Wenn man die Dinge selber in die Hand nimmt, kann man seine Pläne eher verwirklichen», stellt er lapidar fest. Bei der Suche nach geeigneten Grundstücken haben die Architekten sich bewusst auf kleine und mittlere Städte konzentriert: Regionalzentren verfügen über eine gute Infrastruktur mit Schulen, Spitälern und Einkaufsmöglichkeiten, sie sind verkehrstechnisch gut vernetzt und bieten eine hohe Lebensqualität. In der Regel besteht Potenzial für eine bauliche Verdichtung, und die Grundstückspreise sind vergleichsweise moderat, sodass auch Wohnungen gehobenen Standards zu vertretbaren Kosten gebaut werden können. Ein weiterer Vorteil ist, dass oft auch eine gemischte Nutzung möglich ist. «Die Zersiedlung ist nicht nur ein ökologisches Problem», betont Hans Zwimpfer. «Auch sozial haben Verdichtung und die Kombination von unterschiedlichen Wohn- und Arbeitsformen viele Vorteile. PILE UP[®] soll temporäre Gemeinschaften ermöglichen, wie sie gerade in unserer zersplitterten Gesellschaft besonders wichtig sind.» Auf weitere Projekte darf man gespannt sein.

November 2005

PILE UP_Solt_241105.doc